

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet.

Verbreitungsbezirk: Halber, Breckersfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Aierspe, Bahnhof, Aierspe, Rönshohl, Reinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halber i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halber. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

No 13.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei Haus abgebracht Mark 1.92.

Halber
Montag, den 16 Januar

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 16 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinwiegend bei wasser Betreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seitenblätter“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber.“

1911

Beleidigungsprozesse.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Die Haupttätigkeit des modernen Staatsbürgers besteht darin, den Kopf zu schütteln; nämlich zu allen Unbegreiflichkeiten des öffentlichen Lebens. Am meisten schütteln wir den Kopf über unsere angeblich „weltfremden“ Richter, wenn sie beispielsweise eine Frau, die ein paar Reiser von Pfennigswert „gestohlen“ hat, um dabei für ihr krankes Kind etwas einheizen zu können, zu Gefängnis verurteilen, oder einen Kläger, der seine beleidigte Ehre vor Gericht verteidigen will, in einem Skandalprozeß geradezu zum Angeklagten werden lassen. Aber daran sind nicht die Richter schuld, sondern das Gesetz. Das Gesetz aber wird im Reichstag gemacht, und dort sitzen doch angeblich nicht weltfremde Leute, sondern die erwählte Elite deutscher volkstümlicher Intelligenz. Manchmal bauen die klugen Herren daneben, allerdings unter Führung ihrer Juristen. Dann muß ein paar Jahre später die „Weltfremdheit“, wenn das Kopfschütteln allzu ein geworden ist, wieder heraufkorrigiert werden. Wir bekommen dann eine „Novelle“ zu einem Gesetz, einen Paragrafen im Reiche der Paragrafen.

Gerade ist der Reichstag dabei, das Strafgesetzbuch auszufüllen, ehe es ein ganz neues bekommt. Nur die allernotwendigsten Sachen werden vorgenommen: die Bestrafung von Mordraub und ähnlichen Bagatellen, die Erhöhung des Schubalters für gemißhandelte junge Weisen, die Neuordnung des Verfahrens bei Beleidigungsprozessen und einiges andere. Leider müssen wir aber auch hier gleich wieder den Kopf schütteln, denn es sieht so aus, als hätten die Reichsboten irgendwo weltverloren in Gleichgültigkeit und hätten nie Gelegenheit gehabt, die Art zu beobachten, in der etwa die großen Skandalprozesse der letzten Jahre vor sich gegangen sind. Man erhöht die Strafen; gut, sehr gut. Dann aber verweilt man längere Zeit bei der Frage der „Enttüllungen“ aus dem privaten Leben, die tatsächlich der Krebschaden unserer Zeit und die große Gewinnchance des Expreßkassens sind, und verliert dem Schaden durch Abschneiden des Wahrheitsbeweises auf den Leib zu rücken. Sogar dafür, daß „nur mit Zustimmung des Beleidigten“ in einen Wahrheitsbeweis ein gewilligt werden könnte, fanden sich lebhaft Stimmen. Also: Jemand sagt, ich hätte einen Tausendmarkschein meinem Schwager gemopst, will das auch beweisen, der Richter aber fragt mich, ob ich den Beweis zulassen will. — Bin ich denn nicht ein toter Mann, wenn ich nein sage? Selbstverständlich könnte niemand, selbst wenn es sich um die intimste schmutzige Wäsche handelt, erklären, er wüßte nicht, daß dem Angeklagten die Beweisführung gestattet werde. Ganz im Gegenteil. Jeder anständige Mensch muß laut erklären: Heraus mit eurem Fledermaus! Und damit wäre der ganze Paragraf wieder illusorisch geworden.

Über die Weltfremdheit unserer Reichsboten! Den „Enttüllern“ kommt es nur darauf an, die Angst vor der Öffentlichkeit bei ihren Opfern auszunutzen, nicht etwa die Angst vor dem Wahrheitsbeweis. Der Beweis gelingt lächerlich noch nicht einmal in jedem zehnten Beleidigungsprozeß. Das Fürchterliche für den Kläger, selbst für den mit der weitesten Wäsche, ist nur die Tortur der Ver-

handlung selbst, in der der Angeklagte und dessen Anwalt das Gemeinste von einem behaupten können, ohne dafür bestraft zu werden, denn sie handeln in Wahrnehmung „berechtigter Interessen“ (siehe § 193). In dem Prozeß selbst kann der Beleidiger hart bestraft werden, aber noch nach langen Jahren begegnet der gereinigte Kläger allerlei Geraun in der Gesellschaft: „Aha, der ist's; warten Sie mal, den Namen habe ich schon mal gehört; da war doch mal was, der hatte doch mal so einen Prozeß, tja, üble Sache, glaub' ich...“ Dagegen ist man einfach machtlos; semper aliquid haeret: immer bleibt etwas hängen. Der Beleidiger aber hat keine Strafe längst verinnerlicht.

Hoffentlich wird das Kopfschütteln diesmal im Publikum so intensiv und „hörbar“, daß selbst auf den olympischen Höhen unserer Parlamentarier etwas davon gemerkt wird. Wieder sollen wir ein ganz „weltfremdes“ Gesetz bekommen. Der praktische Volksmann würde sagen, die Hauptsache sei, die Öffentlichkeit in allen Skandalprozessen auszuschließen, denn dann würde das Handwerk der Beleidiger und Expreßer bald seinen Hauptreiz verlieren. Gewiß ist die Öffentlichkeit ein „Balladium“ der neuen Ara, gewiß will niemand etwa wieder die Zeiten der alten geheimen Kabinettsjustiz herbeiführen. Aber durch die Teilnahme der Anwälte, durch die Teilnahme der Schöffen aus dem Volke ist ja sowieso ein geheimes Verfahren ausgeschlossen. Jene Öffentlichkeit, die wir heute haben, mit Preßberichterstattungen und guten Freunden im Gerichtssaal, ist die Öffentlichkeit einer Hinrichtung. Wir reinigen unsere Atmosphäre am besten, wenn wir bei Beleidigungsprozessen auf Antrag grundsätzlich die Öffentlichkeit ausschließen, da es der Öffentlichkeit meist völlig gleichgültig sein kann, was A. aus dem Leben von B. oder B. aus dem Leben von A. aufgeföhrt hat.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist jetzt der Beschluß des Staatsministeriums zugegangen, durch den die Medizinalabteilung von dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten an das Ministerium des Innern zum 1. April übergehen und das erhaltene Ministerium die Bezeichnung „Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten“ führen soll. Gleichzeitig mit dieser Mitteilung übermittelte die Regierung dem Abgeordnetenhaus eine Denkschrift zu der Angelegenheit. Die Denkschrift geht sehr ausführlich auf die historische Entwicklung der Frage ein und schildert genau die Vorgänge bis zum Erlaß der Kabinettsorder vom 2. Juni 1849, durch den die Medizinalangelegenheiten dem Kultusministerium unterstellt wurden. Sie sagt, daß die damals festgelegte Ordnung in den letzten beiden Jahrzehnten vielfach angezweifelt und die Übertragung des Gesundheitswesens auf das Ministerium des Innern befürwortet ist. Durch die endlich verfügte Abtrennung der Medizinalabteilung mit einem Ministerialdirektor, fünf hauptamtlichen und drei nebenamtlichen Referenten, sowie rund 19 000 Gehaltsnummern wird eine erhebliche und wünschenswerte Erleichterung des Geschäftsganges für das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten herbeigeführt.

An Stelle des im Oktober 1910 ermordeten Regierungsrats Böder ist Regierungsrat Dr. Kersting zum

Bezirksamtman auf der Karolineninsel ernannt worden. Dr. Kersting, der ursprünglich Arzt war, ist durch seine langjährige erzieherische Tätigkeit in Togo als Bezirksamtman von Sokode-Bassari als einer unserer verdienstlichsten Kolonialpioniere bekannt. Zulest war er Bezirksamtman auf der Karolineninsel Yap.

• Eine Denkschrift über die Verwendung des Fonds zur Förderung der inneren Kolonisation in den Provinzen Ostpreußen und Pommern ist dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangen. Die ostpreussische Landgesellschaft hat im Etatsjahr 1909 sieben Güter mit 3279 Hektar für 2 948 500 Mark zur Aufteilung angekauft. Das Angebot von Gütern war nach dem Jahresbericht der pommerschen Ansiedlungsgesellschaft geringer als in den Vorjahren, nämlich 72 Güter mit 35 217 Hektar gegen 138 Güter mit 58 381 Hektar im Jahre 1908. Die Nachfrage nach Ansiedlerstellen war rege. Die Ansiedler stammen meistens aus der Gegend der besiedelten Güter.

• Der preussische Eisenbahnminister von Breitenbach hat dem Vorsitzenden des Eisenbahnassistenten-Verbandes auf dessen Eingabe um Gleichstellung der Eisenbahnassistenten mit den Postassistenten im Einkommen usw. folgende Antwort zukommen lassen: „Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat uns beauftragt, Ihnen in seinem Namen zu eröffnen, daß er von dem Inhalt der am 12. November v. J. vorgelegten Denkschrift Kenntnis genommen habe und sich weitere Anordnungen vorbehalten, soweit es angängig sein sollte, den vorgetragenen Wünschen zu entsprechen.“ — Am Landtag würde es nimmehr liegen, diese Gleichstellung gesetzlich durchzuführen.

• Die Unfallrenten können nach den bisherigen Bestimmungen an einen im Inlande wohnenden Bevollmächtigten der im Auslande befindlichen Berechtigten gezahlt werden, sofern „die zu den Leistungen erforderlichen Bescheinigungen (über Leben, fortwährenden Witwenstand usw. der berechtigten Personen) durch eine deutsche Gesandtschaft oder einen deutschen Konsul im Auslande ausgestellt worden sind.“ Der Wortlaut dieser Bestimmung hat zu der irrthümlichen Auffassung Anlaß gegeben, daß die vorbezeichneten Urkunden, ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit des Berechtigten, ausschließlich von den Vertretungen des Deutschen Reiches im Auslande auszustellen seien. Die deutschen Vertretungen im Auslande haben derartige Bescheinigungen nur für Reichsangehörige und Schutzgenossen auszustellen. Sie sind mithin im Einzelfalle zur vorherigen Prüfung der Staatsangehörigkeit verpflichtet. Ausländische Berechtigte haben dagegen Bescheinigungen der zuständigen ausländischen Behörden beizubringen, die der Gesandtschaftlichen oder konsularischen Legalisation bedürfen. Deshalb ist in der vorbezeichneten Geschäftsanweisung das Wort „ausgestellt“ durch die Worte „entweder ausgestellt oder legalisiert“ ersetzt worden.

• Der Ausschuß des Deutschen Hochschullehrertages, der in diesen Tagen in Leipzig versammelt war, faßte einen Beschluß, in dem zum Ausdruck gebracht wird, „daß diejenigen Mitglieder akademischer Lehrkörper, welche den Modernisierern geleistet haben, nicht Mitglieder dieser Vereinigung sein können, weil sie damit den Verzicht auf unabhängige Erkenntnis der Wahrheit und Betätigung ihrer wissenschaftlichen Überzeugung ausgesprochen und so

Der Doppelgänger.

Roman von S. Hill.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Er sah die Umrisse einer weiblichen Gestalt auf dem Balkon auftauchen. Gleich darauf sah er die Person auf der Bordwand straucheln, hörte einen leisen Aufschrei und das Geräusch des auf den Boden ausschlagenden Körpers.

Mit wenigen hastigen Sprüngen hatte er den Balkon erreicht. Die Fremde war auf den Rücken gefallen und dabei mit dem Hintertopf auf die Steinfliesen aufgeschlagen. Sie hatte eine stark blutende Wunde davongetragen und war, wohl hauptsächlich infolge des Schreckens, ohnmächtig geworden.

Wolfgang kniete an ihrer Seite nieder und hob vorsichtig ihren Kopf. Dabei glitt das Tuch, mit dem sie, um nicht erkannt zu werden, ihr Gesicht verhüllt hatte, herab, und der junge Mann blickte zu seiner Überraschung in das liebliche Gesicht eines jungen Mädchens. Seine Vermutung, es hier mit der Amerikanerin zu tun zu haben, war sicherlich irrig; diese noch halb kindlichen Züge konnten nicht seiner schlauen und rücksichtslosen Verfolgerin, der es auf eine Mordtat nicht ankam, angehören.

Er war ratlos, was er mit der Vermundeten beginnen sollte. Es stand kein Kissen im Zimmer, darauf er sie hätte legen können; so hielt er denn ihren Kopf in seinen Armen, während er sich bemühte, mit dem Taschentuch das noch rinne Blut zu stillen, und hoffte, daß Gertha bald zurückkehren möge.

Endlich öffnete sich die Tür, und seine Verlobte trat ein. Ueberrascht und erschrocken blickte sie auf die seltsame Szene. „Was — was hat das zu bedeuten, Wolfgang? Wer ist dieses Mädchen?“

„Ich wünschte, ich könnte Dir das sagen.“ Und hastig berichtete er das, was während ihrer Abwesenheit geschehen war. Entsetzt lachte ihm Gertha.

„Die Amerikanerin wieder? — Und hier im Zimmer war der Schurke? — Ja, was hat er denn?“

Einer Eingebung folgend, trat sie an den Tisch heran und hielt nach einander die beiden, noch halb gefüllten Wein-gläser die da standen, gegen das Licht. Erbleichend und mit entsetzten Blick festete sie sie wieder auf den Tisch zurück.

„Wenn Du ihn nicht gesehen hättest, Wolfgang, wäre es wohl um uns gleich gewesen! Auf dem Boden der Gläser ist ein kaum bemerkbarer grüner Saft.“

Auch den starken Mann durchschauerte es.

„Es sind furchtbare Sauren, Gertha!“ sagte er. „Aber komm, wir müssen vor aller diesem Mädchen hier beistehen. Ich begreife nicht, was sie ma der Sache zu tun haben kann.“

Gertha blickte sich zu der Ohnmächtigen nieder. „Ah, vielleicht erlärst es dies!“ sagte sie plötzlich und griff nach einem Bettel, den das junge Mädchen in der Hand hielt. „Ich glaube mich keiner Indiskretion schuldig zu machen, wenn ich ihn lese.“

Sie trat näher unter die Lampe und überflog den Inhalt des Bettels. Ihr Gesicht schien beim Lesen zu Stein zu erstarren, und ihre Stimme hatte einen ganz veränderten karten Klang, da sie sich endlich an Wolfgang wandte.

„Du das wahr, was hier steht?“ fragte sie. „Du kanntest dies Mädchen schon?“

„Ich habe sie nie gesehen. — Aber was bedeutet denn diese Frage? — Möchtest Du mir nicht den Bettel vorlesen?“

Ruhig begegnete er ihrem Blick, der wie anklagend auf ihm ruhte. Gertha las:

„Trenn dich von mir! Du hast mich trotz Deiner Treuschwüre um einer Anderen willen verlassen. Ich schreibe dies nicht, um Dich zurückzugewinnen, sondern nur, um Dein Glück zu trüben. Ich hoffe, Deine Braut findet diesen Bettel, damit sie über Deinen Charakter und Deine Beständigkeit aufklärt wird. Ich will nicht, daß Du noch ein anderes Mädchen unglücklich machst, das es noch weniger verdient, wie ich.“

Wolfgang Burthards Gesicht war sehr ernst, aber seine Stimme klang ruhig und ruhig, da er sagte:

„Ich hätte nicht geglaubt, Gertha, daß ich es Dir gegenüber nötig haben würde, mich gegen solche Anklagen zu verteidigen. Die Absicht, die das Mädchen mit ihrem Bettel verfolgte, ist mir ganz unverständlich; und ich hoffe nur, daß sie bald erwacht, um Deinen Irrtum aufzuklären.“

In seinem Innern jedoch sah er nicht so ruhig aus, wie seine Worte gaben. Er mußte annehmen, daß das Mädchen mit dem wirklichen Paul von Randow eine Liebschaft gehabt hatte und dann von ihm verlassen worden sei. Wie aber, wenn sie ihn auch nach ihrem Erwachen für den Freiherrn hielt — konnte es ihm dann gelingen, die einmal in seiner Braut gewendeten Zweifel zu widerlegen? Würde sie ihm noch Glauben schenken, wenn er ihr mitteilte, daß er nicht Paul von Randow, sondern wirklich Wolfgang Burthard sei? Sie konnte ja meinen, daß er sich für den ehemaligen Offizier ausgäbe, um auf diese Weise die Anklage des Mädchens, die sich sicherlich gegen Randow richtete, von sich abzulenkten!

Die Hoffnung, die er gegen Gertha ausgesprochen, ging bald genug in Erfüllung. Das Mädchen, dessen Kopf er noch immer in seinen Armen hielt, schlug plötzlich die Augen auf und blickte ihm verwirrt ins Gesicht.

Aber nur einen Augenblick verharrte sie noch in ihrer Lage. Dann stieß sie einen leisen Schreie aus und richtete sich hastig empor.

„Oh, was habe ich getan! Das ist nicht der Herr, für den mein Bettel bestimmt war. Ich habe mich geirrt — bitte, geben Sie mir das Papier zurück.“ Ich sah den Herrn hier nur flüchtig auf dem Bahnhof in Berlin, und da — da verwechselte ich ihn mit einem anderen und folgte ihm hierher. Aber er ist nicht der, der mir so viel Leid zugefügt hat. Oh, was soll ich nur machen!“

Gertha blickte ihren Verlobten wie um Verzeihung bittend an. Dann neigte sie sich zu dem Mädchen herab, das herzlich brechend zu weinen begonnen hatte.

„Sie brauchen sich wegen dessen, was Sie getan haben, nicht aufzuregen! Es hat sich ja nun alles aufgeklärt. — Wenn Sie wollen, können Sie hier bei uns übernachten und morgen früh in die Stadt zurückkehren. Es steht Ihnen aber auch natürlich frei, uns jetzt zu verlassen und den letzten Zug zu benutzen, der in einer halben Stunde geht.“

Sie hatte in einem freundlichen Tone gesprochen und dankbar blickte sie das Mädchen an.

„Ich bitte Sie um Vergebung, aber ich möchte wirklich lieber heute Abend fahren. Es wäre mir so furchtbar peinlich, wenn mich jemand von Ihrer Dienerschaft sehen würde.“

Gertha verstand die Gründe des Mädchens wohl und drängte sie nicht, über Nacht dazubleiben.

„Wie Sie wollen! — Gute Nacht denn, und lassen Sie sich das nicht so zu Herzen gehen!“

Mit einem gestöhnten Gruß wollte das junge Mädchen hinausgehen. An der Tür wandte sie sich noch einmal und sagte:

„Ich schwöre Ihnen, gnädiges Fräulein, daß das nicht der Herr ist, der mich verraten hat. Ich kannte den anderen zu gut, um mich irren zu können. Ich bitte nochmals um Verzeihung für die Unruhe, die ich Ihnen gemacht habe.“

Sie verließ das Zimmer, und die beiden Verlobten waren wieder allein. Gertha Brüning umarmte in einer zärtlichen Aufwallung ihren Verlobten und küßte ihn auf den Mund.

Fortsetzung folgt.

den Anspruch auf die Ehrenstellung eines unabhängigen Forschers verweigert haben.

Frankreich.

• Auf die große Rede des Ministers des Äußern Bichon in der Deputiertenkammer über die internationale Friedens- und Friedenspolitik antwortete der Sozialistenführer Jaurès ebenfalls mit einer großangelegten Rede. Jaurès betonte die Politik des bewaffneten Friedens und sagte, ein Krieg, der zum Zweck habe, Besitz zu erobern, würde scheitern. Er kam jedoch auf den Plan eines allgemeinen Schiedsgerichts und sagte: „Frankreich muß jetzt die Initiative dieses Plans die Initiative ergreifen, denn die Jahre schwinden dahin und die Erinnerungen können sich abtun. (Lebhafte Proteste von vielen Bänken.) Auch den Elia-Bohrern wird es viel leichter sein, ihre Forderungen in einer Atmosphäre des Friedens geltend zu machen.“ Jaurès schloß mit den Worten: „Es ist an Frankreich, ein Führer der Welt zu sein in der friedlichen Beilegung von Konflikten.“

Haus- und Ausland.

Guben, 14. Jan. Bei den Stadtverordnetenwahlen wurden drei Sozialdemokraten und ein bürgerlicher Stadtverordneter gewählt.

Stettin, 14. Jan. Gegen den Reichspräsidenten Grafen Schwerin-Löwitz haben die Nationalliberalen in Anklam-Demmin den einheimischen Hofbesitzer Rudolf Kurth in Dabersow als Kandidaten für den Reichstag aufgestellt. 1907 wurde Graf Schwerin mit 9312 gegen 4135 freisinnige und 1803 sozialdemokratische Stimmen gewählt.

Dresden, 14. Jan. Der Antrag Sachsens betreffend die Fleischzufuhr aus Frankreich ist vom Reichstagsrat im wesentlichen unter denselben Bedingungen wie für Süddeutschland genehmigt worden.

Reh, 14. Jan. Zu der Angelegenheit der „Vorraine sportive“ wird weiter gemeldet, daß auch ein Schlosser namens Sill verhaftet worden ist.

Rom, 14. Jan. Der Ministerrat hat die Kredite zur Einrichtung einer direkten telefonischen Verbindung Rom-Berlin bewilligt.

Brüssel, 14. Jan. Vom 16. Januar ab ist die Vieheinfuhr aus Deutschland nach Belgien verboten. Der Durchgangsverkehr ist nur in plombierten Wagen gestattet.

Washington, 14. Jan. Das Repräsentantenhaus hat einen Gesetzentwurf über den Ankauf von Aeroplanen für die Armee angenommen.

Hof- und Personalmeldungen.

• Der König von Sachsen wird sich am 27. d. M. nach Berlin begeben, um dem Kaiser persönlich seine Glückwünsche darzubringen.

• Der König von Württemberg hat sich zu fünftägigem Aufenthalt nach Kap Martin bei Mentone begeben.

• Generalmajor von Lauenstein ist zum Militärbevollmächtigten bei der deutschen Botschaft in Petersburg ernannt und dem Baren attachiert worden.

• Die juristische Fakultät der Universität zu Königsberg i. Pr. hat dem preussischen Handelsminister Sadow den Grad eines Doctor juris honoris causa verliehen.

Deutscher Reichstag.

(106. Sitzung.) CB. Berlin, 14. Januar.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Visco. Die durch die Umwandlung der Veterinärbeamtenstellen verursachte kleine Novelle zum Militärstrafgesetzbuch und zur Militärstrafgerichtsordnung wird in dritter Lesung verabschiedet. Dann geht die Beratung der

kleinen Strafrechtsnovelle

weiter. Durch § 246a wird in das Strafrechtbuch der Notdiebstahl eingeführt, bei dem Geldstrafen zulässig sein sollen (bis zu 300 Mark) und der außerdem zu einem Antragsdelikt gemacht wird mit Zulässigkeit der Zurücknahme des Strafanktrags. Dem Notdiebstahl wird durch den Kommissionsbeschluss der Fall gleichgestellt, daß jemand aus Not sich oder einem Dritten geringwertige Gegenstände zum Schaden eines anderen durch Täuschung verschafft. Der Mordbetrug, der sich bisher nur auf Nahrungs- und Genussmittel bezieht, wird auch auf Gegenstände des hauswirtschaftlichen Gebrauchs ausgedehnt.

Abg. Beder-Köln (Z.) will bei Notdiebstahl mitbernde Umstände einführen mit Ausschluß der Gefängnisstrafe. Staatssekretär Dr. Visco bittet die Frage der milderen Umstände bei Diebstahl nicht vor der großen Strafrechtsreform anzuschneiden. Abg. Frohme (Soz.) begründet einen Antrag auf Straffreiheit, eventuell fakultative, des Notdiebstahls. Abg. Dr. Müller-Meinungen (Sp.) nimmt der Anregung des Dr. Beder zu und tritt auch für die Zulässigkeit der Strafbefreiung des Notdiebstahls ein. Geheimrat Dr. Voel wendet sich gegen diese letztere Anregung. Die Frage der Strafbefreiung könne nur innerhalb der umfassenden Strafrechtsreform gelöst werden.

Abg. Groeber (Z.) beantragt Straffreiheit des Bettelns bei festgestellter unvermeideter Not.

Nach weiterer Erörterung wird zunächst über den Antrag Groeber abgestimmt, wobei sich die Notwendigkeit eines Sammelparagrafen ergibt. Für den Antrag stimmen 95, dagegen 79 Abgeordnete. Das Haus ist also beschlußunfähig. Nächste Sitzung nach einer Viertelstunde.

(107. Sitzung.) CB. Berlin, 14. Januar.

Die Erneuerung der Abstimmung über das Notgesetz ergibt die Annahme in der Form des Antrages Groeber. Danach bleibt Betteln aus unvermeideter Not straflos.

Der Erpressungsparagraf.

Die Novelle gibt dem § 253 folgenden Wortlaut: „Wer in der Absicht, sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen eines anderen dadurch beschädigt, daß er durch Gewalt oder Drohung zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt, wird wegen Erpressung mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft. Der Versuch ist strafbar.“ Durch diesen Wortlaut wird vom Unterchied vom geltenden Paragrafen zum Ausdruck gebracht, daß zum Tatbestand der Erpressung auch die Beschädigung des Vermögens eines anderen gehört. Nach den Motiven der Regierungsvorlage soll diese Änderung den Widerstand beseitigen, daß der Erpressungsparagraf auf dem Gebiet des gewerblichen Kampfes zur Anwendung gebracht wird, auch wo mit der Ausübung eines zulässigen Rechts gedroht wird.

Abg. Stadthagen (Soz.) begründet Anträge seiner Parteifreunde, die durch Änderung der Worte „rechtswidriger Vermögensvorteil“ und „Drohung“ und eventuell durch einige Zusätze zum Paragrafen jede Anwendung des Erpressungsparagrafen im Lohnkampf noch bestimmter ausschließen wollen, als es der Wortlaut der Regierungsvorlage sicherstellt.

Abg. Groeber (Z.) begrüßt die Tendenz der Vorlage. In den Anträgen der Sozialdemokraten sieht er nur einseitige fakultative Feststellungen. Er erachtet das Reichsjustizamt, bei der allgemeinen Revision des Strafrechts die Frage der Erpressung besonders im Auge zu haben und sie gegen die sonstige ungewöhnliche Auslegung sicher zu stellen. Geheimrat Dr. von Tschendorff gibt eine zugehörige Erklärung.

Die Anträge der Sozialdemokraten werden abgelehnt und die Fassung der Vorlage angenommen. Die von der Novelle eingeführte Zulässigkeit der Zurücknahme des Strafanktrages bei Ausfriedensbruch ist ohne Erörterung angenommen. Durch § 355 wird die Novelle dahin geändert, daß dem Telegrammgeheimnis das Fernsprechegeheimnis gleichgestellt wird. Auch dies wird debattelos angenommen. Die eigentliche Vorlage ist damit erledigt.

Abg. Stadthagen (Soz.) begründet eine Reihe von Anträgen auf Beseitigung der polizeilichen Platzverbote und der Strafvorschriften gegen den Kontraktbruch und die Koalition der ländlichen Arbeiter und des Gefindes uim. Die Anträge der Sozialdemokraten werden abgelehnt. Damit ist die zweite Lesung der Novelle erledigt. Montag 2 Uhr: Wertzuwachssteuer.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(2. Sitzung.) Rs. Berlin, 14. Jan.

Das Abgeordnetenhaus ruhte heute genau wie der Reichstag zwei Sitzungen abhalten, und zwar ebenfalls wegen Beschlußunfähigkeit. Die in der Tagesordnung vorgesehene

Präsidentenwahl konnte nicht erledigt werden.

Als der freikonservative Abgeordnete Stengel vorschlug, das alte Präsidium durch Affirmation wiederzuwählen, widersprachen die Sozialdemokraten und zwangen das Haus zu namentlicher Abstimmung. Nach dem einzelnen Aufruf der Abgeordneten stellte sich heraus, daß das Haus gar nicht beschlußfähig war. Die Sitzung wurde also vertagt und die nächste Sitzung auf eine Viertelstunde später anberaumt, von deren Tagesordnung der erste Punkt abgesetzt wurde.

(3. Sitzung.) Rs. Berlin, 14. Januar.

Als erster Redner erhielt der Abg. von Pappenheim für die Konservativen das Wort, um damit die

Staatsberatung

zu beginnen. Der Redner gedachte zunächst mit warmen Worten des früheren Finanzministers von Rheinbaben. Redner ging darauf auf die einzelnen Punkte des Etats ein und warnte davor, das Hauptgewicht auf die Einnahmen aus den Betriebseinrichtungen des Staates zu legen, diese seien den Schwankungen der Konjunktur unterworfen und daher unsicher. Den Schwerpunkt der Staatsbalancierung müßten nach wie vor die Einnahmen aus den Vermögenssteuern bilden. Diese könnten, nach seiner Ansicht, noch erhöht werden durch schärfere Durchleuchtung der Steuerdeklarationen.

Zu einem kurzen Zwischenpiel, das an die

Vorgänge in Moabit

erinnerte, kam es, als Herr von Pappenheim beim Etat des Innern der Schulleute lobend gedachte. Zwischenrufe der Sozialdemokraten veranlaßten ihn zu der Äußerung, daß die Beschimpfungen, die die Polizei von umstürzlerischer Seite zu erleiden hätte, nur eine Anerkennung für sie bedeuten könnten.

Auch der nächste Redner, der Zentrumsabgeordnete Graf Raschma, spricht sich befriedigt über den Etat aus. Er wünscht stärkere Berücksichtigung der katholischen Konfession in der Regierung, wenn auch die beiden Konfessionen nicht durch besondere Ministerien vertreten sein könnten. Redner fordert die Parteien auf, bei der gemeinsamen Arbeit in der so wichtigen Frage der Jugendfürsorge, die eines der bedeutendsten Kapitel des neuen Etats ausmacht, den Parteihader zu vergessen und Schulter an Schulter zu stehen im Kampf für Religion und Monarchie gegen die immer drohender werdenden Bestrebungen des Unitarismus.

Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Friedberg beginnt seine Rede wie seine beiden Vorredner mit einer warmen Anerkennung des ausgeschiedenen Finanzministers und lobt die Klarheit des diesjährigen Etats, warnt aber vor zu großer „Anlehnung“. Er geht dann auf den einzelnen Etat über, wobei er die Einbringung des Gesetzes für Feuerbestattung begrüßt. Nach längerer Besprechung des Falles Beder und der Zustände in Moabit kommt er zu der Forderung eines erhöhten Schutzes für Arbeitswillige, fündigt ein Eingehen auf die Frage des Entgeltungsgehaltes in der Budgetkommission an und verbreitet sich schließlich eingehend über den

Modernisteneid

in dem er eine schwere Bedrohung der geistlichen Freiheit sieht.

Ihm entgegnet der Minister des Innern Herr v. Dallwitz, der zunächst den Vorwürfen Herrn Dr. Friedbergs gegen den Landrat von Moabit wegen des Beder-Prozesses widerspricht. Darauf gibt er eine statistische Darstellung, um nachzuweisen, daß die von liberaler Seite immer aufgestellte Behauptung, die Regierung rekrutiere sich nur aus konservativ-aristokratischen Kreisen, auf falschen Annahmen beruhe. Das Haus wird sehr heiter bei seinen Bemerkungen. Von Bedeutung ist schließlich, was der Minister auf Dr. Friedbergs Frage wegen der

Wahlreform

ausführt: es würde ganz zwecklos sein, demselben Landtage, der auf keine Weise mit der ersten Vorlage zustande kam, eine zweite Vorlage zu überweisen, da doch nichts zustande kommen würde. Nach Herrn von Dallwitz spricht der Eisenbahnminister von Freitenbach über den Ausleihsfonds bei der Eisenbahnverwaltung, der sich bei der preussischen Finanzgebarung sehr bewährt habe, trotz der gegenteiligen Ansicht des Herrn Dr. Friedberg.

Unter starkem Beifall der bürgerlichen Parteien des Hauses erklärt Johann der Minister, daß Zustände, wie sie in Frankreich bei dem Eisenbahnerstreik möglich gewesen sind, bei uns niemals eintreten könnten und würden, dafür würde die Verwaltung Sorge tragen.

Nach ihm weist der Kultusminister von Trott zu Solz die Bedenken des Abg. Dr. Friedberg bezüglich des Modernisteneides zurück. Er führt aus, daß die katholische Kirche der katholischen Hochschulen als Pfanzstätten für ihre jungen Priester bedürfe, und infolgedessen sei es selbstverständlich, daß diese Priester im Sinne und in Übereinstimmung mit den Normen der katholischen Kirche erzogen werden müßten.

Darauf vertagt sich das Haus auf Montag.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 16. Januar 1911.

—* Ral. Preuß. Klassenlotterie. Am 13. Januar vor-mittags fielen 50000 M. auf Nr. 184284; 30000 M. auf Nr. 102765; 3000 M. auf Nr. 50630, 114326; nach-mittags: 5000 M. auf Nr. 5622.

—* Das „Einjährige“ auch für Mittelschüler. Wie die „Freie Ztg.“ erzählt, genehmigte der Kriegsminister die künftige Zulassung, der Mittelschüler zur Einjährigenprüfung unmittelbar nach Schluß und nicht mehr erst nach vollendetem 17. Lebensjahre, ferner ihr Zulassung zur Zahlmeisterlaufbahn. Außerdem erhielten sie die Berechtigung für die kleinere Beamtenlaufbahn bei Post und Telegraphie.

—* Hinterlegungscheine für Handgepäck. Die Nummern 6, 9, 66, 86, 98 und 99 usw. auf den Hinterlegungscheinen für Handgepäck haben bisher häufig zu Verwirrungen und Zwisteln über die Art der Nummern Anlaß. 6 wurde als 9, 66 als 99 usw. gelesen. Um die daraus resultierenden Mißstände zu beseitigen, hat die Eisenbahnverwaltung veranlaßt, daß alle Zahlen mit einem Punkt versehen werden, jedoch Irrtümer in Zukunft ausgeschlossen sind.

+ Halver, 14. Jan. Im Sitzungssaale des Amtshauses fand gestern eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der neu in die Vertretung gewählte Gemeindeverordnete, Herr Fabrikant Adolf Berghaus, Oberbürger, in das Amt eingeführt und verpflichtet. Sodann nahm die Gemeindevertretung Kenntnis von dem neuen von dem Provinzialrat am 24. November 1910 erlassenen Melde-entgeltungstarife für die Volksschullehrer. Nach dem

Tarif erhalten in der der Ortsklasse D angehörende Gemeinde Halver an Meldeentgeltung die Leiter von Schulen mit sechs oder mehr Klassen 580 Mark, Lehrer 500 Mk. und Lehrerinnen 350 Mk. — Eine neue Besoldungsordnung für die Volksschullehrer wurde beschlossen. In Ausführung des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 7. Dezember v. Js. hatte das Amtsbauamt ein neues Projekt für die Errichtung einer vierklassigen Schule ohne Lehrerwohnung aufgestellt. Der Kostenanschlag schließt mit 58200 Mk. ab, hiervon entfallen auf den Schulbau 37000 Mk. die übrigen Kosten entfallen auf die Errichtung der Abortanlage innere Einrichtung, Grunderwerb, Herrichtung des Schulplatzes und Straßenbaukosten. Die Ausführung des früheren Projektes in welchem eine Wohnung für den Hauptschüler und einen unverheirateten Lehrer vorgesehen war, erforderte einen Mehraufwand von 15000 Mk. Diesem Mehraufwande steht demnach gegenüber eine jährliche Erparnis an Meldeentgeltung von 930 Mk. Die Schuldeputation hatte, abgesehen von Gründen der Schullehrer, aus wirtschaftlichen Gründen der Gemeindevertretung die Ausführung des Projektes mit Lehrerwohnungen empfohlen. Die Gemeindevertretung tritt heute dem Beschlusse der Schuldeputation bei und hat die Ausführung des Projektes mit Lehrerwohnungen beschlossen. Als Bauplatz ist das Gemeindegrundstück neben der Rektoratschule und eine von der Kirchengemeinde hinzukaufende Fläche von etwa rund 180 Ruten bestimmt. Voraussetzung bleibt, daß von der Kirchengemeinde das erforderliche Gelände für einen Preis von 50 Mk. pro Quadratrute zu haben ist. Wie es die Schuldeputation getan, so glaubt auch die Gemeindevertretung diesem Bauplatz den Vorzug geben zu müssen, einestheils in Rücksicht auf die günstige Lage, andererseits aber auch aus wirtschaftlichen Gründen, weil hier bei späterer Mittelanfrage des vorhandenen Gemeindebesitzes der Erwerb von nur 180 Ruten genügt um Raum zu schaffen für das g. ö. Schulsystem. Müßte ein Bauplatz an anderer Stelle erworben werden, so wäre mit dem Anlauf einer weit größeren Fläche — mindestens 2 Morgen — zu rechnen, da das Grundstück naturgemäß nicht nur für den augenblicklichen Bedarf, sondern auch für die späteren Erweiterungen des Schulsystems ausreichen mußte. Von der Baurechnung für den Abortneubau bei der Schule in Schalksmühle wurde Kenntnis genommen. Die Rechnung schließt ab mit 2233,64 Mk. Zu den Kosten ist eine staatliche Beihilfe von 2000 Mk. bewilligt. Für den Bau einer Straße vom Bahnhof Schwenke durch das Bepfahl ist von der Provinz eine Beihilfe in Höhe von 1/4 der Kosten bewilligt. Die Eisenbahnverwaltung hat einen Beitrag von 9000 Mk. zugesichert und die Interessenten haben 3000 Mark Zuschuß hinterlegt. Unter der Voraussetzung, daß der Grund und Boden für den Wegebau kosten- und lastenfrei an die Gemeinde abgetreten wird, soll die Ausführung der projektierten Straße erfolgen. Einem Antrage von Interessenten auf Verbesserung der Steigungsverhältnisse in dem Wege Grund Bahnhof Ehringhausen soll entsprochen werden. Die Interessenten haben sich verpflichtet zu den Kosten 176 Mk. in bar und durch Spanndienste beizutragen. Aus dem mitgeteilten Betriebsberichten des kommunalen Elektrizitätswerkes „Marl“ geht hervor, daß die Energieabgabe im Monat Oktober insgesamt 2423720 K.-W.-St. betrug und im November 2647350 K.-W.-St., die Einnahme aus Stromverkauf belief sich im Oktober auf 148257,98 Mark und im November auf 164740,72 Mark. Die Zahl der angeschlossenen Zähler war Ende des Monats Oktober 2572 und Ende November 2681. Das Elektrizitätswerk „Marl“ beabsichtigt bei der Landesbank der Provinz Westfalen eine Anleihe von 2400000 Mark aufzunehmen, die Gemeindevertretung beschloß die auf die Gemeinde Halver nach dem Verhältnis ihrer Beteiligung an dem Aktienkapital die Bürgschaft für die Anleihe zu übernehmen. Am 15. September 1910 hat die Gemeindevertretung beschlossen die in Halver stattfindende Kirnnes auf Sonntag und Montag zu verlegen. Nach einer hierauf eingegangenen Regierungsverfügung lehnt der Provinzialrat die Verlegung von Krammörken auf Sonntage grundsätzlich ab. Der Beschluß vom 15. September soll wie die Gemeindevertretung heute bestimmt, zurückgenommen werden, wenn die beschlossene Verlegung nicht erfolgen kann. Die Beschlüsse der Schuldeputation vom 11. d. Mts. betreffend die Benützung der Vereinsturnhallen in Halver und Schalksmühle für den Turnunterricht der Schulen und die Festlegung der Entschädigungen hierfür wurden genehmigt. Sodann wurde mitgeteilt, daß am 22. Dezember 1910 eine Besichtigung der Forstkulturen der Gemeinde durch einen Vertreter der Aufsichtsbehörde stattgefunden hat und Anstände nicht festgestellt worden sind. Im Dezember sind für 200 Mk. Weihnachtsbäume aus den Gemeindeforsten verkauft worden. Die Gemeindevertretung erteilt nachträglich ihre Zustimmung hierzu. Auf Antrag des Gemeindeverordneten, Herrn Fabrikanten Alfred Wnhaas in Dedinghausen wurde beschlossen, den in der Gemeinde Halver wohnhaften Veteranen einen Ehrenlohn von jährlich 20 Mark zu zahlen. Anspruch auf den Sold haben nur diejenigen Veteranen, die zu einem Steuerjahre von 12 Mark und darunter veranlagt sind, sich während der Feldzüge in Feindesland befunden haben und bei Beginn des Rechnungsjahres, in welchem die Zahlung erfolgt, ununterbrochen 3 Jahre in der Gemeinde Halver gewohnt haben. Die erste Zahlung soll am 27. Januar d. J. (Kaisergeburtstag) erfolgen. Von verschiedenen grundbuchlichen Umschreibungen wurde Kenntnis genommen. Einem Antrage auf Steuerermäßigung wurde entsprochen. An der 1911 in Berlin stattfindenden internationalen Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr beschloß die Gemeindevertretung sich mit Ausstellung von Bildern aus der Gemeinde zu beteiligen. Weiter wurde dem Beschlusse der Schuldeputation betreffend Bestimmung der Lehrerwohnung in Gölfsfeld zugestimmt. Auch trat die Gemeindevertretung dem Beschlusse der Schuldeputation wegen Einrichtung des katholischen Religionsunterrichts in Schalksmühle bei. Auf Antrag der Brüder Tade in Kreimendahl wurde beschlossen, die für den von den v. Tade beabsichtigten Wegebau von Kreimendahl ins Ennepetal erforderlichen Steine aus Kosten der Gemeinde Halver lösen zu lassen. Der Antrag auf Einrichtung einer Straßenbeleuchtung in Dahlebrück wurde abgelehnt.

* Halver, 16. Jan. Der winterliche Wald. Nicht nur zur Sommerszeit bietet der Wald zahlreiche Reize, auch der jetzige winterliche Wald hat seine Schönheiten. Die Laubbäume reden freilich ihre Äste blätterlos gen Himmel, nur wenige Eigenarten haben ihren Schmuck behalten, aber

auch er ist grau unannehmlich geworden. Ganz anders sieht es im Nadelwald aus. Hier prangt frisches Grün an den Nadeln, und stolz schauen Tanne, Fichte und Kiefer auf ihr grünes Kleid. Schwer legen sich Schneelasten auf die hängenden Zweige und schaffen seltsame Kontraste. Der Teppich des Waldes ist mit Schnee bedeckt, nur hin und wieder ragen gelbbraune Gräser aus der weißen Hülle hervor. Scheu eilt ein Reh über eine baumfreie Stelle, ein Häschen huscht über den Boden. Ein Kreuzschnabel zeigt sein buntes Gefieder, und schwirrend steigt ein Fasanenpaar in die Luft. Der Waldesfrieden wird selten gelöst durch den Schritt der Menschen, der weiche Boden nimmt jedes Geräusch auf. Nur aus der Ferne hallen dumpfe Schläge, dort fallen mächtige Stämme der schwarzen Axt zum Opfer. Erschrocken springt Meister Lampe die Ohren, dann knabbert er weiter an einem Rindensstück. Die Sonne erscheint an einem klaren Winterhimmel, langsam schmilzt der Schnee von den Nadeln, und das Wasser rieselt zur Erde, um dann in abendlicher Kälte zu Eis und zu Eiszapfen zu erstarren.

Halver, 16. Jan. Die auf Donnerstag abend bei Herrn P. Brinkmann anberaumte Generalversammlung des hiesigen Vereins für Geflügel und Singvögelzucht war gut besucht. Punkt 8 1/2 Uhr wurde die Sitzung eröffnet. Nachdem zwei neue Mitglieder aufgenommen worden waren, erstattete der Kassierer Herr Otto Barkin den Kassenbericht. Der Kassenüberschuss pro 1910 beträgt 73,28 M. Die Spar- und Leihkasse betrug 350 M., wobei das Vereinsvermögen sich auf 423,28 M. beläuft. Die Herren Karl Strohmeyer und Aug. Rasener befanden sich eingehender Prüfung der Kasse für stimmend, worauf dem Kassierer Entlassung erteilt wurde. Der Vorsitzende erstattete darauf den Jahresbericht, und Herr Stork berichtete recht eingehend über den am 11. Dezember v. Js. in Unna abgehaltenen Provinzial-Verbandskongress. Auf beide Berichte gehen wir demnächst noch näher ein. Die Zuchtsationsinhaber wurden gebeten, ihre Jahresabschlüsse über die Zuchtstationen baldigst dem Vorsitzenden einzuliefern. Der Vorsitzende kritisierte dann die am 10. und 11. Dez. v. Js. in Unna stattgefundene Spezial-Minorkaschau. Ausgestellt waren im ganzen 405 Nummern schwarzer, weißer und gelberfarbter einschlammiger Minorka und außerdem rosenschlammiger Minorka in hervorragender Qualität. In der nunmehr geläufigen Vorstandswahl wurden die Herren Fritz Grüber als 1. Schriftführer, Karl Strohmeyer als dessen Stellvertreter, Dr. Röhrer und Albert Dresbach als Beisitzer gewählt. Herr Karl Solmede führte 1,1 weiße Kamelohr vor, die der Vorsitzende kritisierte und Herrn Solmede, für seine Freundschaft den Dank der Versammlung aussprach. Nachdem noch einige Vereinsangelegenheiten verhandelt worden waren, wurde das Protokoll verlesen und genehmigt, worauf gegen 11 Uhr die Sitzung geschlossen wurde.

Anschlag bei Halver, 15. Jan. Die auf heute Abend einberufene Hauptversammlung des M.-G.-V. Niederfranz wurde gegen 5 Uhr vom ersten Vorsitzenden G. Fiedinghaus eröffnet und geleitet. Derselbe hieß in herzlichen Worten die Erschienenen willkommen und erwähnte zu fernem treuen Zusammenhalten. Vom ersten Schriftführer C. Strohmeyer wurde nun der Jahresbericht verlesen und fand die Anerkennung der Versammlung. Als zweiter Punkt wurden vom ersten Kassierer A. Behrend die Kassenverhältnisse vorgelegt und ergab dieses eine Einnahme von M. 522,86, Ausgabe von M. 407,05; Kassenbestand M. 115,87, hiervon sollen M. 50 dem schon bestehenden Sparkassenguthaben hinzugefügt werden. Beim folgenden Punkte Vorstandswahl fand Widerwahl des bisherigen Vorstandes statt. Über den vierten Punkt Festangelegenheiten entwickelte sich eine rege Debatte. Beschlossen wurde nun, am 26. Februar ein Fastnachtstanzchen zu feiern. Sodann wurde das Stiftungsfest auf den zweiten Pfingsttag festgesetzt, das in üblicher Weise im Bürgeraal gefeiert werden soll. Unter Verschiedenes wurden mehrere Anträge erledigt und gegen 8 Uhr die Versammlung geschlossen.

Lüdenscheid, 14. Jan. Die Stadtverordneten bewilligten einstimmig die Bürgschaftsübernahme für den auf die Stadt Lüdenscheid entfallenden Teil an der Anleihe von 2,4 Millionen Mark für das Elektrizitätswerk „Markt“ und nochmals 2,4 Millionen, anteilig für den Bau eines zweiten Kraftwerkes in Werbohl. Ferner wählte die Stadtverordnetenversammlung einen Verkehrsausschuss und legte ein neues Stadtwappen fest.

Meiße, 14. Jan. Die landespolizeiliche Abnahme der neuen Eisenbahnlinie Zinnentrop—Wennewitz ist vorgestern erfolgt. Die Eröffnung der Linie durch die Eisenbahnverwaltung wird am 14. stattfinden. Am Montag, den 16., wird der Verkehr eröffnet.

Attendorf, 13. Jan. Ein verwegener Einbruchsdiebstahl wurde in letzter Nacht in das Wohngebäude des Gutsbesizers Langenohl im nahen Nierhof verübt. Die sämtlichen Zimmer des Erdgeschosses waren von den klügelhaften Gesellen durchwühlt worden. Alles, was nicht niel- und nagelfest war, hieß man mitnehmen, als Anzüge, Schuhe, Schußwaffen, Zigarren, Fleisch, Würste, Stahlfedern u. a. mehr. Auch an der Kasse hatten sich die „Arbeiter“ zu schaffen gemacht, doch war es ihnen glücklicherweise nicht gelungen, sie zu erbrechen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Adin, 15. Jan. Im Rheinland ereigneten sich so viele Unfälle beim Modell, daß durch behördliche Maßnahmen diese Winterportvergnügungen eingeschränkt werden mußten.

Nah und Fern.

□ Vordier. In früheren Zeiten gönnte man sich erst zur Okerzeit den dunklen Labetrant des Vordier, jetzt beginnt der Bod, wie man kurz zu sagen pflegt, schon im Januar mit seinem Treiben. Vordier? Woher der Name? Mit dem Einbecker-Bier in Hildesheim bringt man ihn zuerst in Verbindung. Aus Einbeck soll Einbod und dann kurz Bod entstanden sein. Andre wissen von einem wirklichen trinklustigen Biegenbod zu erzählen, der große Mengen eines dunklen Trankes einschlürft haben soll, den man dann nach ihm benannte. Sei dem, wie ihm wolle. Der Name tut wenig zur Sache, die Güte macht den Wert aus. Und ein guter Trank muß es sein, denn seine „Süßigkeit“ verführt zu unzähligen Schoppen — daher dann die vielen taumelnden Gestalten in der Bodierzeit. Die Gaiszimmer sind mit Blumengetüsten, mit Rosenbüschen uvm. reich geschmückt, überall tönt Musik, und die biertrinken Gäste schmücken sich mit Papieren und Ketten. Der Bod ausbreitet in Süddeutschland, vor allem in München, gestaltet sich zu einem förmlichen Volksfest. Wahre Meeresfluten von Vordier werden dort vertilgt, und Berge von Weißwürsten verschwinden wie nichts. Früher fetzte man den Bod nur einige Tage lang, jetzt aber ziehen sich die Feste über Wochen hin. Profit!

□ Muttwillige Beschädigung eines Rembrandtbildes. Im Amsterdamer Reichsmuseum wurde Rembrandts weltberühmte „Nachtwache“ von schüdder Hand schwer beschädigt durch einen gewissen Sigrift, einen jungen 23jährigen Mann, der Koch bei der Marine war und wegen Untauglichkeit nicht wieder angenommen wurde. Darüber empfindet der Täter einen tiefen Groll und beschloß, sich am Staate zu rächen. Die „Nachtwache“ ist nicht nur Rembrandts räumlich größtes, sondern auch sein berühmtestes Gemälde, 1642 entstanden. Daß der Titel „Nachtwache“ dem unsterblichen Werke zu Unrecht anhaftet, ist eine oft erörterte Tatsache. Es ist der Auszug einer Amsterdamer Schützenkompanie aus ihrem Winterhaus dargestellt.

□ Dammbruch eines Riesenwasserbehälters. In Snelva in Spanien erfolgte ein Dammbruch des Wasserbehälters der dortigen Kupferminen, der 250 000 Kubikmeter faßt. Die ausströmenden großen Wassermassen überfluteten die ganze Umgebung und zerstörten auf eine Entfernung von acht Kilometern hin einen großen Teil der Eisenbahnlinie. Ein Minenzug entgleiste und stürzte aus beträchtlicher Höhe den Eisenbahndamm hinunter; der Heizer wurde getötet, dem Lokomotivführer wurden beide Beine abgerissen. Fünf Personen, die in Hütten in der Nähe des Behälters übernachteten, wurden fortgeschwemmt.

□ Gattenmord? Vor kurzem wurde in Mieschowitz in Oberschlesien der Arbeiter Badziella als verfohlte Leiche aufgefunden. Es wurde anfangs angenommen, daß Badziella, der mit seiner Ehefrau auf sehr gespanntem Fuße lebte, Selbstmord durch Verbrennen begangen habe. Jetzt ist nun die Ehefrau Badziella verhaftet worden, weil sie dringend verdächtig ist, die Wohnung in Brand gesteckt zu haben, um sich des Gatten zu entledigen.

□ Kaiserliches Geschenk. Der Kaiser ließ dem Lehrer Grühl in Schönnen (Odenwald), der eine Kolonial- und Marinesammlung besitzt, das Modell eines kleinen Kreuzers überreichen, um das einen Wert von 2000 Mark repräsentierende Geschenk jener wertvollen Sammlung einzuverleiben. Diese enthält Modelle von Kriegs- und Handelschiffen, nautische Instrumente, Photographien, Karten, Pläne usw.

□ Die verirrte Kugel. Durch einen eigenartigen Zufall ist in Kärlich bei Koblenz ein Metzger ums Leben gekommen. Er wollte mit seinen zwei Brüdern ein Schwein schlachten, das einer von ihnen durch einen Schuß betäuben sollte. Infolge einer Verwechslung des Tieres ging die Kugel vorbei und traf den Bruder ins Herz, der sofort tot war.

Der Sänger beim eigenen Begräbnis. Der italienische Schuhmacher Pietro Picco, der kürzlich in seiner neuen Heimat, in Washington, starb, war ein leidenschaftlicher Musikfreund; er verfügte über eine schöne Stimme und seine ersten Ersparnisse benutzte er dazu, sich ein Grammophon zu kaufen. Aber seine Liebhaberei ging so weit, daß er bei der Grammophongesellschaft selbst einige Lieder sang, von denen er sich Platten herstellen ließ. Da Pietro nicht über genügend Geld verfügte, um sich bei seiner Beerdigung den Luxus eines Sängerkorps ein alter Brauch seiner Heimat — zu leisten, so verfügte er in seinem Testament, daß bei dem Begräbnis sein Grammophon benutzt werde. Und während der Sarg mit dem Toten in den Schoß der Erde hinabgelassen wurde, ertönte aus dem Grammophon die Stimme des Verstorbenen, der sich selbst den Grabgesang anstimmte. Das Grammophon und die 72 Platten, die Pietro hinterlassen hat, werden der greisen Mutter des langgestorbenen Schuhmachers nach Italien geschickt werden.

Heer und Marine.

□ Ein neues deutsches Riesengeschütz. In aller Stille ist, wie berichtet wird, auf den Kruppischen Werken ein Riesengeschütz entstanden, das in seiner Leistungsfähigkeit noch ganz bedeutend über die des 30,5 Zentimeter-Geschütz hinausgeht, das auf den Vintenschiffen der „Gelgoland“-Klasse zum ersten Male zur Einführung gelangt, und zweifellos auch den schwersten Kalibern überlegen ist, die neuerdings in fremden Marinen zur Anwendung gelangen. Während das bisher in unserer Marine vorhandene stärkste Kaliber, das 28 Zentimeter-Geschütz, bei einer Seelenlänge von 40 bezw. 45 bezw. 50 Kaliberlängen nahe der Mündung einen Stahlpangzer von 837 bezw. 907 bezw. 974 Millimeter Stärke durchschlagen vermag, das 30,5 Zentimeter-Geschütz einen solchen von 917 bezw. 994 bezw. 1069 Millimeter Stärke durchschlägt, das neue Geschütz von 35,5 Zentimeter-Kaliber nach Angaben der Firma Krupp Stahlpangzer von 1079 bezw. 1170 bezw. 1258 Millimeter.

□ Vier Sterne für die Generalobersten. Neue Dienstgradabzeichen für die Generalobersten mit dem Rang als Generalfeldmarschälle sind vom Kaiser eingeführt worden. Auf den Achselstücken und Epaulettés werden diese Offiziere künftig vier Sterne tragen.

Aus dem Gerichtssaal.

□ Zweiter Moabitler Aufrehr- (Schwurgerichts-) Prozeß. (5. Tag, 14. Jan.) In heutiger Sitzung kam wieder der sogenannte allgemeine Teil der Anklage zur Verhandlung. Es trat eine Anzahl Zeugen auf, die schon in der Verhandlung vor der Strafkammer vernommen waren und dort zahlreiche Fälle von Mißgriffen der Polizei bezeugt hatten. Sie wiederholten ihre Aussagen vor der Strafkammer, die immer das gleiche Bild wie früher bieten.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 14. Jan. Auf dem Gelände des Stettiner Bahnhofes wurden die bei Aufschüttungsarbeiten beschäftigten Arbeiter Wians und Will von einer Lokomotive überfahren. Wians war sofort tot. Will liegt hoffnungslos darnieber.

Berlin, 14. Jan. In Rixdorf erschloß sich die Frau des Brauers Braun, während sich gleichzeitig ihre 22jährige Tochter vergiftete. Rückgang in den Verhältnissen war das Motiv der Vergewaltigungstaten.

Krotzschin, 14. Jan. Hier erschloß sich in seiner Laube der Hauptmann Frech des 37. Füsilierregiments, wohl in geistiger Umnachtung. Am Abend vorher hatte er noch mit seiner Frau einer Ballgesellschaft beigewohnt.

München, 14. Jan. In Altmong (Niederbayern) ist der Brunnenmeister Bister, Vater von sechs Kindern, bei einer Brunnenreparatur in einer Tiefe von 13 Meter verschüttet worden.

Kassel, 14. Jan. Das Postautomobil, das von Hersfeld nach Friedewald verkehrt, ist im Schneesturm bei Glatteis an einer abhülligen Stelle umgefallen. Neun Reisende erlitten Verletzungen.

Oberwiesenthal, 14. Jan. Hier kam ein Handwerksbursche mit derart erkorenen Gliedern an, daß ihm die Beine wie leblos am Fuße hingen. Noch ehe er in ein Krankenhaus gebracht war, starb er.

Königssee, 14. Jan. Auf der Seebe Eintracht-Tiefbau sind zwei Bergleute verschüttet worden. Einer ist tot, der andere wurde tödlich verletzt.

Sulzbach, 14. Jan. Zwei Bergleute und ein 12jähriger Schüler fuhren eine abhüllige Straße mit einem Schlitten hinab. Dieser rannte gegen einen Baum; der Knabe wurde lebensgefährlich, einer der Bergleute schwer und der andere leicht verletzt.

Godesberg, 14. Jan. Zwischen einem Schüler der Kölner Maschinenbauschule und einem Bonner Studenten der Medizin fand im Marienborfer Walde ein Pistolenduell statt, bei dem der Maschinenbauschüler verwundet wurde. Sein Gegner ist geflüchtet.

Wjernitz, 14. Jan. In der Ortschaft Rebert im Bistum pedbezirk wurden die Leichen von zweihundertvier Kirgisen ausgegraben. Auch eine Lamme von Vieh ist umgekommen.

Budapest, 14. Jan. Im Bergwerk von Hetvehely stürzte eine Grubensteinsplatte ein und tötete drei Arbeiter.

Raumburg, 15. Jan. In der Zellulosewarenfabrik von Brunnhuber & Co. wurden durch eine Explosion 14 Personen schwer verletzt.

Paris, 15. Jan. Der Bildhauer Graf d'Aulby wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Seine Frau wurde freigesprochen.

Amsterdam, 15. Jan. Durch den Gemäldere restaurateur Weitemann ist Rembrandts Bild „Nachtwache“ so schnell wieder hergestellt worden, daß es heute bereits wieder belichtet werden kann. Von den Beschädigungen ist absolut nichts mehr zu erkennen.

Wissabon, 15. Jan. Zwischen den streikenden Eisenbahnern und dem Publikum kam es zu ersten Zusammenstößen, die erst durch Militär beigelegt werden konnten. Auch die Gasarbeiter sind in Streik geraten, so daß die Stadt nachts in Dunkel gehüllt ist.

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Firma **Carl Friedrich Bartels, Straßburg Elsaß** bei, sowie einem Teil der Auflage eine Beilage der Firma **E. Stern, Meinerzhagen**, welche wir unseren Lesern einer Durchsicht empfehlen.

Der heutigen Gesamtauflage unserer Zeitung liegt eine Beilage der Firma **J. Jacobsohn, Hagen i. W.** bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Staunen erregende Neuheit!

Wichtig für jede Hausfrau.

Feuergeist

D. R. P.

ein Wunderapparat, der alles Anzündematerial erspart und morgens **ohne Kosten** und **ohne Mühe** sofort ein kräftiges Herdfeuer gibt.

Preis Mk. 3.50.

Alleinverkauf für Wipperfürth und Umgegend

Carl Drecker, Wipperfürth.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Heukelbach** zu Ronsahl wird heute am 13. Januar 1911, nachmittags 12 Uhr im Pfandlokal beim Wirt **Sausberg** Adler das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Kaufmann **Carl Homrighausen** zu Kierspe. Konkursforderungen sind bis zum 4. Februar 1911 bei dem Gerichte anzumelden. Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist auf den

10ten Februar 1911.

vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 6 anberaumt. Offener Arrest und Anzegepflicht bis zum **28. Februar 1911.**

Königliches Amtsgericht zu Meinerzhagen

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Rentner **Fritz Bräunhaas** zu Tannendamm als Schiedsmann für den Schiedsmannsbereich **Bauerschaft Hohenholten** und als Schiedsmannstellvertreter für den Schiedsmannsbereich **Bauerschaft Rhade** für eine fernere Amtsdauer von 3 Jahren, beginnend mit dem 3. Februar 1911, bestellt ist. Meinerzhagen, 7. Jan. 1911. **Königliches Amtsgericht.**

Krankenweine

Frau E. Lausberg, Halver.

Am Dienstag, nachmittags, den 17. d. M. komme ich mit **Kühen** in Ringe bei Marienheide an. **W. Schoppmann.**

Zwangsverkauf.

Im Auftrag der Gemeindekasse zu Halver werde ich am Donnerstag den **19. Januar** nachmittags 12 Uhr im Pfandlokal beim Wirt **Sausberg** Adler

1 Waschklosette 1 Nachtkisch öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Halver den 16. Jan. 1911. **Kind** Vollziehungsbeamte.

Zwangsverkauf.

Am Dienstag, den 17. Jan. 1911 nachmittags 1 Uhr werde ich an Ort und Stelle zu Heesfeld

1 eiserne Bistulle, 1 Rahmen mit Bild, 1 Bettst. e, 2 Kissen u. s. w. öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern. Käufer wollen sich bei Wirt **Battenberg** in Heesfeld befinden. Lüdenscheid, 15. Jan. 1911. **Siefer**, Gerichtsvollzieher.

Zu Oftern einen

Lehrling

für Kontor gesucht. Offerten unter **C H O 100** an den Allgemeinen Anzeiger erbeten.

Trinkeier

keine Rühlhauseier 10 Stück 90 Pfg. **H. Schäfermann, Halver, Elberfeldstr. 1** **Kranfurterstr. 82**

Freitag, den 20. d. M. bin ich mit **Kühen** in Marienheide. **Gustav Corbach.**

Inventur-Ausverkauf

Zweites Sonder-Angebot in:

Weiß- u. Baumwoll-Waren

Wichtige Kaufgelegenheit
für Braut-Ausstattungen und Restaurants

Wir führen nur erprobt gute Qualitäten
und stehen die Inventurpreise in keinem
Verhältnis zu dem tatsächlichen Wert.

Fortsetzung des Extra-Verkaufs in
== Damen-Konfektion. ==

Ungebl. Nessel ca 75 cm 27 Pf.
Ungebl. Nessel ca 75 cm 36 Pf.
Ungebl. Biber schw. Ware 33 Pf.
Ungebl. Biber extra schwer 39 Pf.

Bettuch-Nessel
ca 160 cm breit schwere Ware
per Meter 48 Pf.

Gebleicht Biber voll weiß 36 Pf.
Gebleicht Biber voll weiß 45 Pf.
Elsässer Croisé feinfädig 48 Pf.
Elsässer Croisé extra fein 57 Pf.

Kleider-Velours
vorzügliche Qualität per Meter 48 Pf.

Unsere Schlager

Bett-Kattune schöne Dessins per Mtr. 22 Pf.
Schürzen-Siamosen 140 cm breit per Mtr. 55 Pf.
Ungebleicht Nessel griffig 75 cm breit per Mtr. 25 Pf.
Gebleicht Biber voll weiß per Mtr. 29 Pf.
Ungebleicht Biber gut geraucht per Mtr. 25 Pf.
Bordeau Bett-Damast glanzreich 160 cm br. p. Mtr. 95 Pf.
Jacquard Handtuchgebild p. Mtr. 39 Pf.
Schneidezeug 130 cm breit, waschecht per Mtr. 88 Pf.

Bettkattune solide Qualität 28 Pf.
Bettkattune in Cöperw. p. Mtr. 39 Pf.
Bett-Satins per Mtr. 48 Pf.
Bett-Satins per Mtr. 58 Pf.

Jacquard-Schlaf-
Decken 140/190 cm schwere Qualität 1.55

Schürzen-Siamosen ca 140 cm per Meter 68 Pf.
Schürzen-Satins 80 cm per Meter 36 Pf.
Schürzen-Druck ca. 140 cm per Meter 78 Pf.
Schürzen-Satin doppelseitig ca 140 cm per Meter 88 Pf.

Handtuchgebild
60 cm rein Leinen per Meter 53 Pf.

Vollweiß gebl. Hemdentuche

80 cm
Ser. I p. m. Ser. II p. m. Ser. III p. m. Ser. IV p. m.
24 Pf. 29 Pf. 36 Pf. 45 Pf.

» » » Verkauf nur soweit Vorrat! « « «

Handtuch-Gebild ca. 60 cm p. m 25 Pf.
Handtuch-Gebild ca. 60 cm p. m 36 Pf.
Bettuch-Halbleinen ca. 150 cm p. m 68 Pf.
Bettuch-Halbleinen ca. 160 cm p. m 125

Abgaben der Quantitäten vorbehalten

Weiß doppelbr. Bett-Damaste

130—160 cm
Ser. I p. m. Ser. II p. m. Ser. III p. m. Ser. IV p. m.
78 Pf. 95 Pf. 135 195

An Wiederverkäufer wird nichts verabfolgt!

Gebrüder Alsborg,
Lüdenscheid

Zum 1 April 1911 event
auch früher, wird für ein
Galanteriewaren-Geschäft ein
Lehrmädchen
aus achtbarer Familie gesucht.
Angebote bef. unter X 83
die Geschäftsst. des Algen. einen
Anzeigers Halver.

Properes, besseres Mädchen

welches etwas kochen kann, für
leichte Hausarbeit in kleinen
Haushalt gesucht. Angenehme
Stellung bei hohem Lohn.
Schriftl. Angebote befördert
die Geschäftsstelle des Allgem.
Anzeigers Halver unzt. P 510.

Suche für bald ein 15- bis
18 jähriges

Mädchen

für meinen kleinen Haushalt.
Frau Rob. Winkhaus,
Larthausen.

Bumpeknidel

empfiehlt
Frau E. Lausberg,
Halver

Sämtliche Artikel zur
Haar-, Haut- u. Zahnpflege
empfiehlt billigt die
Aler-Drogerie von
Aug. Cordt, Schalkmühle.

Zimmer

mit voller Pension zu ver-
mieten.

Offerten unter H 180 be-
sorgt die Geschäftsst. te djs. Bl.

Beerdeter

Bücher-Revisor

R. Grasenick,
Lüdenscheid, Wilhelmstr. 27,
Fernruf 723.

Ia. Süßrahmbutter

frisch eingetroffen
Ernst Neuser, Halver.

Wir suchen für unsere
Feilenfabrik fleißige nicht
organisierte

Arbeiter

unter guten Lohn- u. Ver-
pfligungs-Verhältnissen.

Angebote unter Angabe
der bisherigen Tätigkeit an

G. Growein & Co.

Bergerhof
bei Radendorf, Rhld.

Zwei Schreinergefallen

sofort gesucht
Adolf Wöste, Oberbrügge.

Wir suchen sofort nicht
organisierte

Jugendl. Arbeiter

(Hand- und Maschinbauer),
sowie

Hilfsarbeiter

für dauernde Beschäftigung und
guten Lohn. Eventuell werden
Reiseflosten u. Umzug vergütet.

Offerten unt. Nr. 100 an die
Exped. dieser Zeitung erbeten.

Internat. Auskunftsstelle für

Erfinder

über die Pariser Convention
zum Schutze des geist. Eigen-
tums. Bei Anfragen Skizzen
beifügen.

Intern. Patent-Union, Verviers.

Modellschlitten,

Bergschlitten,

Kinderschlitten

groß und klein
empfiehlt

zu allerbilligsten Preisen

Geogr. Bornfeld,

Halver, Berlinerstraße 59.